Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE
LUZERN

Design & Kunst

FH Zentralschweiz

Design & Kunst

IDA

INTERDISCIPLINARITY
IN DESIGN & ART

DIE FIBEL

03 Vorwort
04 IDA
12 für Studierende
18 für Dozierende
24 Beispiele guter Lehre
36 A–Z
52 Abbildungsverzeichnis

INTERDISZIPLINIERT EUCH!

In der Informationswissenschaft gibt es den schönen und etwas rätselhaften Begriff der Serendipität. Dieser bezeichnet die Entdeckung von etwas, das man ursprünglich nicht gesucht hat, das sich dann aber als ein wichtiger Fund erweist. Nicht wenige Erfindungen hängen mit dem Serendipitätsprinzip zusammen, das seine Wirkung am besten entfalten kann, wenn es mehr als nur ein glücklicher Zufall ist. Dafür braucht es vor allem ein waches Bewusstsein und eine konstante Beschäftigung mit der eigenen Umwelt, damit Einflüsse, gesuchte und ungesuchte, auch sinnvoll aufgenommen werden können. (Beispiele für solche Erfindungen findet ihr auf den folgenden Seiten. Was Serendipität hiermit zu tun hat, wird ab Seite 52 erläutert.) Um diese Fähigkeit zu trainieren, gibt es an der Hochschule Luzern im Departement Design & Kunst die Tradition der interdisziplinären Module, kurz: IDA (für Interdisciplinarity in Design & Arts). Die IDA-Module lösen bestehende Klassenverbünde für einen kurzen Zeitraum auf, konfrontieren Fachwissen mit angrenzenden Disziplinen und zwingen zur Auseinandersetzung mit Themen, Künstler- / innen und Gestalter- / innen.

Interdisziplinarität ist keine neue Erfindung; angesichts der rasanten Entwicklungen insbesondere im Feld von Design, Film und Kunst werden ihre Qualitäten aber immer wichtiger. Die Digitalisierung, die uns in nie zuvor bekanntem Masse mit neuen Informationen und Inspirationen in Berührung bringt (und damit ein starker Motor der Serendipität ist), hinterfragt auch lange etablierte Modelle der Lehre. Die Vermittlung von Wissen und das Erhalten von Traditionen stehen nicht mehr allein im Vordergrund einer Bildungsinstitution, wenn man sich in permanenter Konkurrenz zum jederzeit abrufbaren Wissen des Internets befindet. Die IDA versteht sich daher als eine kritische Kraft, die Bestehendes hinterfragt und mit der Energie der Zusammenarbeit zu neuen Ufern (Themen, Medien, Methoden) aufbricht.

01 | Kaleidoskop
patentiert: 1817
Serendipitätsfaktoren: Glasstücke, Reflektion, Zufall

Die Abbildungen zeigen Erfindungen, denen das Serendipitätsprinzip geholfen hat. Hintergründe dazu gibt es hinten im Heft.

WAS IST IDA?

IDA ist die Abkürzung für Interdisciplinarity in Design and Arts. Die IDA-Module stehen für ein Angebot, das Studierende aus allen Studiengängen in neuen Zusammenhängen verbindet und zum Austausch über Disziplinengrenzen hinweg anregt. Darüber hinaus wird in den Modulen Methodenkompetenz vermittelt, die Fähigkeit, das mitgebrachte Fachwissen zielorientiert in neuen Kontexten anzuwenden, zu vermitteln und gleichzeitig selbständig weiterzuentwickeln. Die IDA-Module sind daher auch der Moment, da Themen und Kompetenzen, Elemente und Charakteristika des gesamten Departements sichtbar werden und auch kritisch befragt werden können.

ZUSAMMENARBEIT

Die Ausdifferenzierung und Spezialisierung, die aktuell in gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Bereichen beobachtet werden kann und durch die Digitalisierung weiter angeschoben wird, macht auch vor einer Design- und Kunsthochschule nicht halt.

Im transdisziplinären Austausch werden fachspezifische Haltungen und Methoden reflektiert, die eigene Position kann so klarer definiert und auch entsprechend verteidigt werden.

Neue Sprachen (Ausdrucksweisen) werden erlernt. Vor allem in kreativen Berufsfeldern, das zeigen alle Studien, ist diese Kompetenz von unschätzbarem Wert. Empathie, Kommunikation und vernetztes Denken sind die Fähigkeiten, die häufig den Unterschied machen. Der Soziologe Richard Sennett fordert daher in seinem Buch «Zusammenarbeit. Was unsere Gesellschaft zusammenhält» Kooperation als Grundhaltung, um der drohenden Dequalifizierung, also der Ersetzung von Menschen durch Maschinen, zu begegnen. Die IDA-Module gestalten Kooperation, um diese Entwicklungsressource nicht zu vergeuden.

ZEIT ZUM EXPERIMENTIEREN

Die IDA-Module sind mehr als nur eine kurze Einführung. Über sechs Wochen lang, jeweils im ersten und zweiten Studienjahr, bietet sich den Studierenden die Gelegenheit, in ein neues Thema einzutauchen, neue Ausdrucksformen auszuprobieren und über den Studienbereich hinaus Freundschaften zu schliessen. Auch wenn die IDA-Module in erster Linie Labor und Experimentierfeld sind, so bietet sich durch diesen grosszügigen zeitlichen Rahmen auch die Möglichkeit, Arbeiten zu erstellen, auf die man im weiteren Verlauf des Studiums zurückkommen kann. Was bisher in den Modulen erarbeitet wurde, kann im Internet auf den Seiten der IDA eingesehen werden. [hslu.ch/ida]

NEUE RÄUME

In einer einzigartigen Art und Weise übernehmen die IDA-Module für acht Wochen die Räume der Hochschule. Die Module nisten sich in den Räumlichkeiten der bestehenden Studienbereiche ein. Somit kommt zusammen, was sonst räumlich (und ideologisch) getrennt ist, begegnet man sich auf neuen Fluren und öffnet, was sonst im Grau der Gewohnheit übersehen wird. Auch das ist Serendipität, vergleichbar vielleicht mit einem Supermarkt, der sein Angebot immer wieder neu arrangiert, um es sichtbar zu halten. Aber im Unterschied zum Konsum, wird eine sich ständig erneuernde Lehre nicht verdaut, sondern wirkt produktiv und nachhaltig in den Arbeiten der Studierenden weiter.

NEUE ANGEBOTE

Insgesamt 23 IDA-Module werden jährlich angeboten. Das Angebot versucht dabei der Vielfältigkeit der Hochschule gerecht zu werden, sowie neue Trends zu setzen und aufzunehmen. Die Module werden beständig fortentwickelt und erneuert. Dabei werden Vorschläge von Dozierenden und Studiengängen ebenso berücksichtigt wie insbesondere auch jene von Studierenden. Wichtig bei der Neukonzeption von Modulen ist ein

02 | Einkaufswagen
patentiert: 1938
Serendipitätsfaktoren: Tragkraft, Umsatz

03 | Post-it
patentiert: 1980
Serendipitätsfaktoren: Klebemasse, Chor-Probe

offener Ansatz, der das jeweilige Thema, die jeweilige Methode möglichst breit an verschiedene Interessen anschliesst. Je nach Modul arbeiten alle Studierenden an einem Projekt oder es entstehen kleinteiligere Arbeiten in Gruppen. Neue Vorschläge für Module können bei der Leitung der IDA eingereicht werden.

NEUE THEMEN: DAS IDA-FORUM

Die IDA-Wochen stehen jährlich unter einem neuen Thema, das die Module rahmt und verbindet. Die Idee dahinter ist, dass künstlerisches und gestalterisches Arbeiten sich am besten ausdrücken kann in der Artikulation zu Fragen und Themen, die uns umtreiben.

In der Auseinandersetzung mit einem gesellschaftlich relevanten Thema sollen interdisziplinäre Arbeitsweisen gemeinsam angewendet und erprobt werden. Das Jahresthema ist eine verbindliche Vorgabe, es dient dazu eine fächerübergreifende thematische Auseinandersetzung zu kommunizieren, die das handwerklich orientierte Profil der Studienbereiche gut ergänzt.

Ab 2020 wird das jeweilige Jahresthema zu Beginn der IDA mit einem zweitägigen Forum für alle Studierenden und Dozierenden vertieft. Das breite Angebot an Inputs eröffnet ein Spektrum möglicher Richtungen und Ansätze für die anschliessende Arbeit in den Modulen. Das IDA-Forum findet in der ersten Woche statt und besteht aus Vorträgen, Workshops und Präsentationen aus den unterschiedlichsten Bereichen.

EIN LERNUMFELD

In den Modulen unterrichten sowohl erfahrene IDA-Dozierende als auch jährlich neu hinzukommende Lehrende. Diese spezielle Verbindung von pädagogischer Erfahrung mit Expertise von aussen gewährleistet die hohen fachlichen und methodischen Kompetenzen der Lehre in den IDA-Modulen. Die Module finden teilweise auf Englisch statt, die

Gruppengrössen sind auf 16 Studierende beschränkt. Im Rahmen der IDA-Module finden zweitägige Werkstatteinführungen statt, die allen IDA-Studierenden offen stehen und sowohl im Zusammenhang des Moduls als auch unabhängig davon besucht werden können.

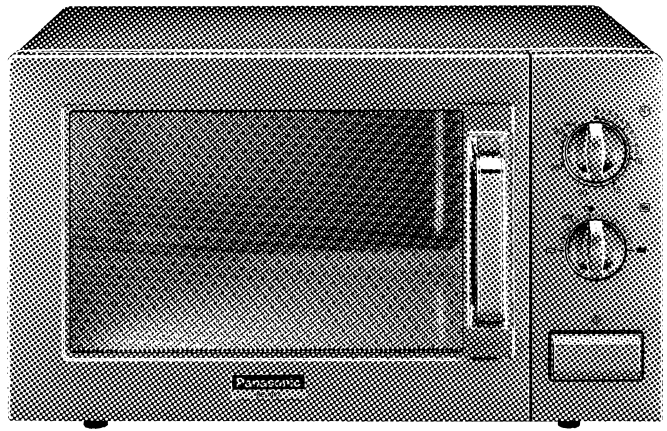
SALON IDA

Die IDA-Wochen werden begleitet von einer Vortragsreihe, dem Salon IDA. Dieser richtet sich nach dem jeweiligen Jahresthema und bringt Expert- / innen aus Kunst, Design, Film und Wissenschaft in öffentlichen Vorträgen zusammen. Das Thema wird dabei aus unterschiedlichen Perspektiven und Disziplinen angegangen. Die Gäste werden u.a. aus den einzelnen Modulen vorgeschlagen und spiegeln somit auch den jeweiligen Zugang, den jedes Modul im Bezug auf das jeweilige Thema hat. Die Veranstaltungen dauern in der Regel 90 Minuten und finden vor allem in der ersten Hälfte der IDA-Module abends statt. Es wird gesondert auf sie hingewiesen.

LEHR- UND LERNZIELE

Die Studierenden lernen, auch ausserhalb ihres eigenen Studienganges zusammenzuarbeiten. Dabei können sie eigene Positionen erkennen und vermitteln, sowie andere Haltungen differenziert beurteilen und diskutieren. Die Studierenden lernen neue Inhalte und Dozierende kennen und setzen sich mit einem Jahresthema auseinander. Dabei lernen sie, auch auf Anforderungen zu reagieren, die ihnen zunächst fremd sind. Die Studierenden erarbeiten sich neue Methoden und Ausdrucksmöglichkeiten, die im Rahmen des jeweiligen Moduls unterrichtet werden. Dadurch werden sie in Methodenkompetenz geschult und erwerben die Fähigkeit, nicht nur die eigenen Fachkompetenzen in neuen Zusammenhängen zielorientiert anzuwenden, sondern entwickeln auch Strategien, um sich eigenständig neue Kompetenzfelder zu erschliessen.

04 | Mikrowelle
patentiert: 1954
Serendipitätsfaktoren: Schokoriegel, Magnetfeldröhre



IDA FÜR STUDIERENDE

Die IDA-Module sind Bestandteil eines jeden Curriculums, dennoch funktionieren sie anders, als man es wahrscheinlich gewöhnt ist.

WAS MACHE ICH BLOSS OHNE MEINE KLASSENKAMERADINNEN UND KLASSENKAMERADEN?

Wer die IDA-Module besucht, verlässt zum ersten Mal in seinem Studium richtig den Klassenkreis. Das kann Verunsicherung auslösen! Mit ein bisschen Mut lassen sich die ersten Anfangskontakte herstellen und schnell ist die Verunsicherung überbrückt. Die Dozierenden wissen zudem, dass dies insbesondere in der Anfangsphase eine Hürde darstellt und gehen deshalb besonders auf euch ein.

WIE BRINGE ICH MICH EIN?

Nach einem Semester bzw. drei Semestern Bachelorstudium kennt man sich schon in seiner eigenen Disziplin ein wenig aus. Es gehört Überwindung dazu, sich ausserhalb der Fächergrenzen zu betätigen. Die IDA-Module zu besuchen, heisst, eine solche Erfahrung zu machen. Dazu gehört, dass man erst mal herausfinden muss, wie man die eigenen Kenntnisse (die Spezialisierung) im neuen Kontext einbringt.

WIE ARBEITE ICH MIT DEN ANDEREN ZUSAMMEN?

Fast alle Arbeiten, die in den IDA-Modulen entstehen, sind Gemeinschaftsproduktionen. Ist die Ausgangslage einmal geklärt, arbeiten die Studierenden in Teams (zu zweit, zu dritt, zu viert) zusammen. Über die Beschäftigung an einem Projekt hinaus bedeutet das ein stetiges Aushandeln der Rollen. Wer macht was? Wo liegt meine Verantwortung?

WARUM GIBT ES STILLE IM KLASSENRAUM?

Von der Schule her ist man sich gewohnt, dass der Einzige, der im Klassenraum das Wort führt, die Lehrperson ist. Aufgrund dieser Erziehung fühlt sich das Kollektiv in der Stille, im Nichtssagen, geborgen. Sich im Sprechen zu exponieren ist eine Anstrengung. Wenigstens im geschützten Raum des Schulzimmers, an einer Design- und Kunsthochschule, kann man versuchen, sich dieser Erziehung zu entledigen. Niemand soll sich fürchten, etwas Falsches zu sagen. Hauptsache man sagt etwas. Und die anderen reagieren darauf.

WAS TUN, WENN ES ÄRGER MIT DEN LEHRPERSONEN GIBT?

Tun die Dozierendenzu wenig für die Studierenden? Ist man unzufrieden mit der Wahl des Moduls? Gibt es Missverständnisse? Bei Anliegen und Problemen gibt's die IDA-Sprechstunden, die IDA-Leitung hat immer ein offenes Ohr für euch. Weitere Informationen zu den IDA-Sprechstunden befinden sich im Kapitel «Spezifische Informationen für Studierende».

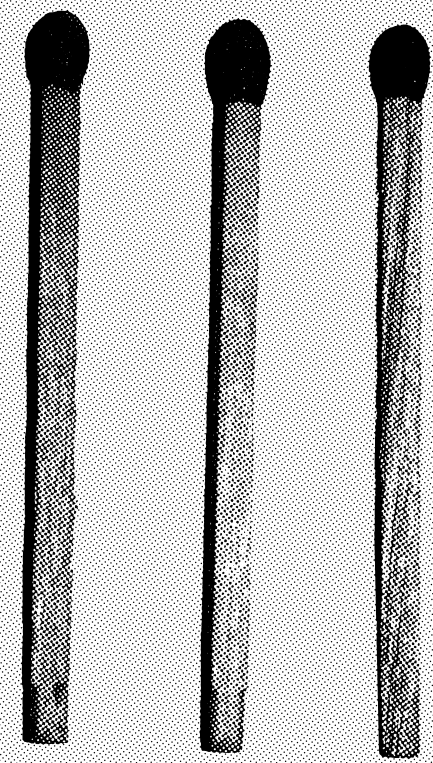
WAS MUSS ICH BEI DER MODULWAHL BEACHTEN?

Im Januar stellen sich die IDA-Module vor. Nutzt die Gelegenheit, mit den Dozierenden zu sprechen, erzählt ihnen, was ihr vorhabt, fragt nach, wenn euch etwas unklar ist. Die IDA-Module sollen Spass machen, wählt, was euch interessiert. Die IDA-Module sind kein Ersatz für Lücken eures eigenen Studiengangs, sie stellen eine Erweiterung dar, um bereits Erlerntes in neuen Zusammenhängen auszuprobieren und neue Methoden zu entdecken. Ihr könnt vier Module wählen, achtet darauf, dass ihr vier Angebote wählt, bei denen ihr euch vorstellen könnt, sechs Wochen darin zu arbeiten und zu lernen. Weitere Informationen dazu befinden sich im Kapitel «Spezifische Informationen für Studierende».

05 | Streichholz

patentiert: 1827

Serendipitätsfaktoren:
Klumpenbildung, Experiment



06| Spülmaschine
patentiert: 1886
Serendipitätsfaktoren: Faulheit, kaputtes Geschirr

UND WENN ES DOCH NICHT MEIN LIEBLINGS-MODUL GEWORDEN IST?

Seid offen für Neues! Und sprecht mit den Dozierenden, häufig gibt es doch Möglichkeiten, das, was euch umtreibt, auch in anderen Zusammenhängen als den gewünschten auszuprobieren.

ABER JETZT DOCH MAL EHRLICH: SIND DIE IDA-MODULE WIRKLICH NÖTIG?

Im Unterschied zu einer Lehre ist ein Studium immer auch mit einem übergreifenden gesellschaftlichen Auftrag verbunden. Studieren bedeutet immer auch, zu lernen, wie man lernt. Beim Erwerb von Fachkompetenz ist es insbesondere bei Kreativberufen entscheidend, zu lernen, wie diese auch in unterschiedlichen und fachfremden Kontexten zielorientiert eingesetzt und weiterentwickelt werden können. Das übergeordnete Ziel der IDA-Module ist es, in der Arbeit mit Dozierenden und Studierenden anderer Bereiche nicht nur das eigene Profil zu schärfen, sondern auch die Komptenz zu stärken, sich selbstständig Wissen anzueignen und in der gemeinsamen Arbeit weiterzugeben. Die Transferleistung der IDA-Module ist es, euch mit eurem Fachwissen innerhalb eines grösseren Kontextes zu positionieren. Insbesondere in kreativen Berufen ist es wichtig, seinen Geist offen und wach zu halten, um neue Einflüsse aufnehmen und sich stetig weiterentwickeln zu können. Für den Wissenschaftsjournalist und Bestseller-Autor Steven Johnson ist das Geheimnis der Inspiration der Abstand zum Alltag. In seinem Buch «Wo gute Ideen herkommen» schreibt er, dass Innovationen auf zufällige Begegnungen und Entdeckungen angewiesen sind, doch diese Entdeckungen müssen sich auch mit etwas verknüpfen lassen. Die IDA-Module sind diese Verknüpfung, die eine zufällige Begegnung zu etwas Inspirierendem macht und damit am Beginn der weiteren kreativen Arbeit steht.

IDA FÜR DOZIERENDE

Die Zusammenarbeit der interdisziplinären Dozierendenteams ist Vorbild und Leitbild für den Umgang mit den heterogenen Studierendengruppen. Die Dozierenden sind offen, die eigenen Perspektiven zu hinterfragen und zu erweitern. Unterschiedliche Haltungen, Meinungen und Methoden im Dozierendenteam werden thematisiert und als eine Voraussetzung zum Lernen wahrgenommen. Die IDA-Module sind so angelegt, dass sie grundsätzlich von Studierenden aus allen Studienbereichen belegt werden können. Die Zusammensetzung der Klassen ist heterogen, sowohl bezüglich Methoden und Kompetenzen als auch der Erfahrungen, da die IDA-Module von Studierenden aus dem ersten und zweiten Studienjahr belegt werden.

DOZENT ODER DOZENTIN IN DEN IDA MODULEN ZU SEIN BEDEUTET ...

... mit einer offenen und neugierigen / wachen Haltung zu unterrichten. Um auf die verschiedenen Voraussetzungen der Studierenden eingehen zu können ist Flexibilität in der Unterrichtsplanung und Durchführung erforderlich.

... dem Kennenlernen und der Gruppenbildung Raum zu geben, insbesondere zu Beginn der IDA-Module. Sei dies durch einen gemeinsamen Ausflug am Anfang, Gruppenarbeiten oder -übungen.

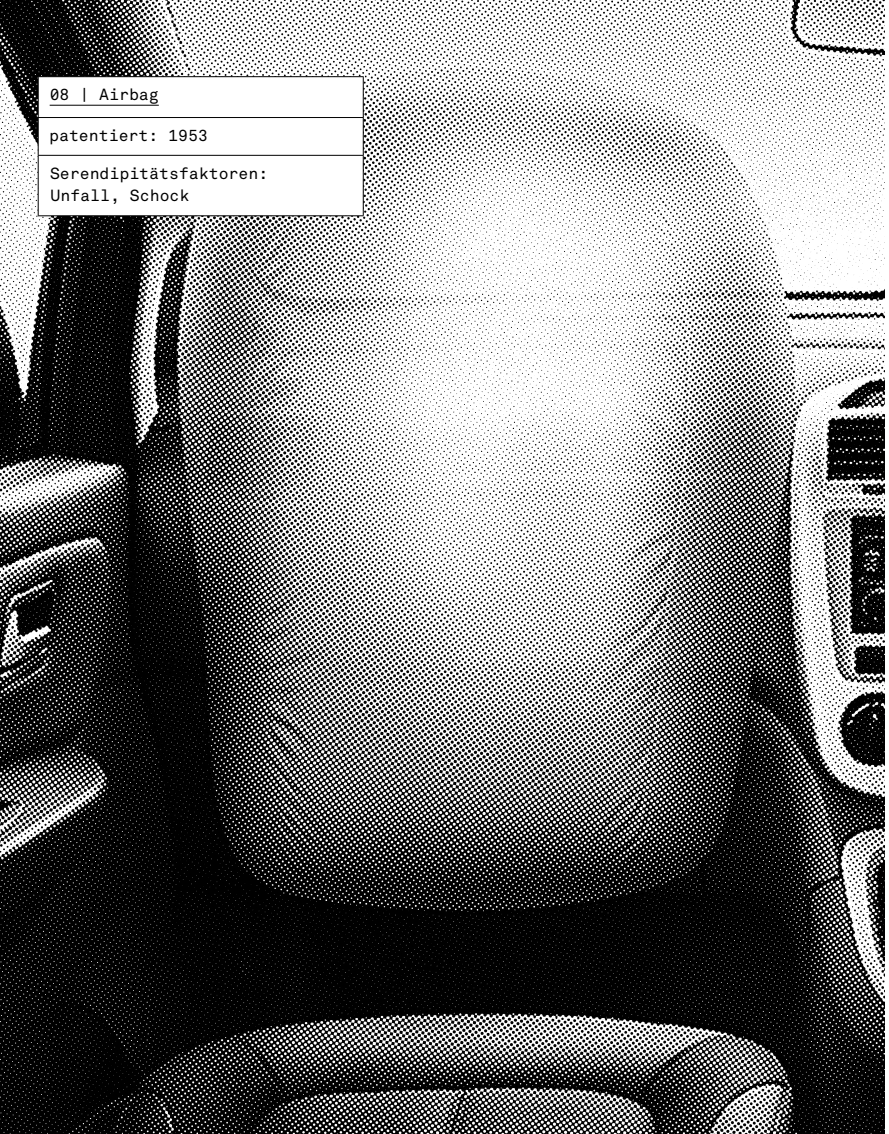
... ein Vertrauensverhältnis zu schaffen zwischen den Studierenden und auch den Dozierenden, so dass aus der heterogenen Zusammensetzung, den unterschiedlichen Herangehensweisen und Meinungen eine produktive, inspirierende Diskussions- und Arbeitskultur entstehen kann.

... Verunsicherung und Widerstand ernst zu nehmen und ein Unterrichtsklima zu schaffen, das den Mut zum Experimentieren, zum Ausprobieren, zum Scheitern und zur Serendipität fördert.

... Verbindlichkeiten vorzuleben und einzufordern. Vor allem interdisziplinäre Lernumfelder sind auf feste Rahmenbedingungen, Absprachen und Regeln angewiesen, damit niemand das Gefühl hat, er oder sie würde aufgrund des Hintergrunds benachteiligt werden.

... den Unterricht auf Zusammenarbeit anzulegen; den Austausch zwischen den Disziplinen einzufordern; den Studierenden die Möglichkeit zu geben; die eigene Position zu erkennen, zu hinterfragen und auch zu stärken; Arbeitsmethoden und Verfahren anzubieten, mit denen die Studierenden ihr angestammtes Repertoire ausweiten.

07 | Rollkoffer
patentiert: 1972
Serendipitätsfaktoren: Distanz, Rollbrett



08 | Airbag

patentiert: 1953

Serendipitätsfaktoren:
Unfall, Schock

... im Austausch Sprachen zu erlernen. Dem Vermitteln und dem Sprechen über die eigene Arbeit soll Platz im Unterricht eingeräumt werden. Die kritische Reflexion der eigenen Haltung und das konstruktive Rückmelden zu anderen Positionen zwischen den Studierenden wird erprobt und geübt.

... den Prozess ins Zentrum zu stellen, dabei transparent zu sein und diesen Fokus gegenüber den Studierenden zu begründen. Die Arbeiten der Studierenden werden im Hinblick auf horizonterweiternde, grenzüberschreitende Erfahrungen begleitet.

... die Bewertungskriterien transparent am Anfang zu kommunizieren. Noten sollten nicht im Vordergrund stehen, wenn es darum geht, die IDA-Module vor allem auch zum Experimentieren zu nutzen. Und Scheitern ist ein wichtiger Bestandteil des Experimentierens. Deswegen ist der Prozess, und nicht nur das Ergebnis, eines jeden Studierenden auch bei der Notengebung zu berücksichtigen. Es kann auch hilfreich sein, mit den Studierenden zu Beginn individuelle Ziele zu vereinbaren, um den Fortschritt am Schluss entsprechend bewerten zu können.

... nicht zu vergessen, dass IDA-Module auch dazu da sind, Netzwerke zu knüpfen, Bekanntschaften und Freundschaften ausserhalb des Studienbereichs aufzubauen. Verbindungen sollen unterstützt werden, sowohl zwischen den Studierenden als auch im Dozierendenteam.

BEISPIELE GUTER LEHRE

Aufgrund des begrenzten Zeitraums, der experimentellen Anordnung, des interdisziplinären Arbeitsumfeldes und der heterogenen Zusammensetzung der Studierenden, ist es wichtig, innerhalb der Module speziell abgestimmte Lernformen zum Einsatz zu bringen. Im Folgenden führen wir einige Beispiele auf, die sich bewährt haben.

DER ERSTE KURSTAG

Statt den ersten Kurstag mit dem ganzen organisatorischen Kram anzufangen, kann man auch direkt zur Sache kommen. Denn IDA-Module sind ja schliesslich auch Praxis-Module und jeder erste Eindruck ist essentiell. Die Inputs seitens der Dozierenden sind deshalb gerade nur so lang gehalten, dass die Studierenden wissen, in welchem Modul sie sind und wie in etwa die Zielsetzung aussieht.

Anschliessend geht es bereits los. Die Studierenden dürfen ran. In den kommenden zwei bis drei Stunden werden erste praktische Erfahrungen gesammelt. Die Ansprüche an die Ergebnisse dieser Einstiegsübung werden sinnvollerweise tief gehalten. Dies gelingt, indem man sie als kurze «Vorstellungsrunde» deklariert. Das Produkt dieser ersten Stunden kann ein Selbstportrait sein. Angesichts des kurzen Zeitfensters und der eingeschränkten Mittel ist die Setzung jeder und jedem klar. Als Variante können auch die Dozierenden selber aktiv mitmachen und ebenfalls ein Selbstportrait abliefern. So wird auch gleich das Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden mal anders beleuchtet.

Die unverzichtbaren organisatorischen Informationen und das Festlegen der Regeln folgen dann erst am Schluss des ersten Tages.

Text: René Gisler

LAUNIGES ZUM AUFTAKT

Das Speed-Dating

Als direkter, launiger Einstieg in das IDA-Modul hat sich ein Speed-Dating bewährt. Es bringt Bewegung und Verwirrung in den Raum, gemeinsames Tun lockert die Stimmung sofort auf und schafft Verbindungen.

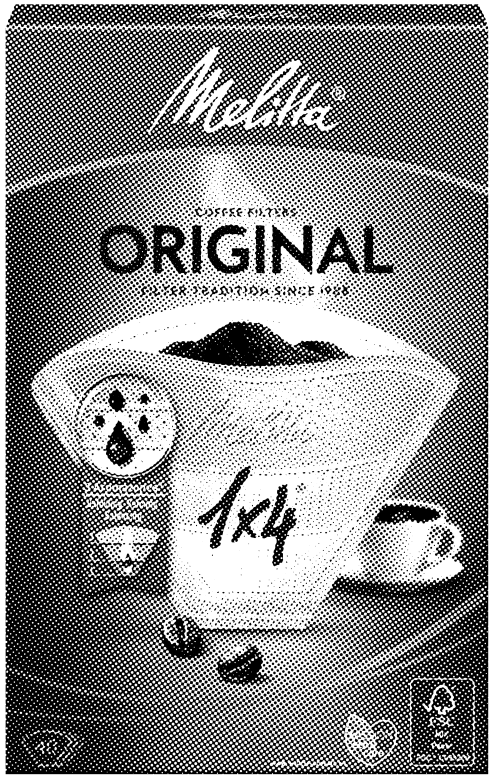
Als Erstes gilt es, eine noch unpersönliche Sitzordnung gemeinsam aufzubrechen, die Tische beiseite zu räumen und zwei Stuhlreihen einander gegenüber aufzustellen – Anzahl TeilnehmerInnen durch zwei – bei 16 Leuten werden je acht Stühle einander gegenüber aufgestellt. Rund um die Stühle sollte man genügend Platz einberechnen für die Platzwechsel. Die Teilnehmenden verteilen sich auf die zwei einander gegenüberstehenden Stuhlreihen, so dass jeweils zwei Personen sich einander gegenübersitzen und Blickkontakt miteinander haben.

Die Moderation gibt nun eine konkrete Frage vor. Anschliessend beginnen die Paare mit der Erörterung, wobei der Zeitrahmen vorgegeben und knapp bemessen ist – wir geben jeweils drei Minuten vor. Nach Ablauf der vereinbarten Zeit rücken alle Teilnehmenden der einen Stuhlreihe einen Platz nach links (die Person auf dem äussersten linken Platz wechselt ganz nach rechts). Auf diese Weise entstehen neue Zweiergruppen. Die Moderation gibt eine neue Frage in die Runde und ein erneuter Gedankenaustausch kann beginnen.

Während den drei Minuten werden Ansichten zu diversen Fragen ausgetauscht. Die Fragen können persönlicher, politischer oder arbeitstechnischer Natur sein. Wir haben gute Erfahrungen mit einem Mix gemacht, so, dass die Fragen über einen gewissen Unterhaltungswert verfügen. Bei jedem Wechsel wird eine neue Frage formuliert, das Speed-Dating dauert maximal so lange, bis alle mit allen in der gegenüberliegenden Reihe einmal gesprochen haben. Es können zwischendurch aber auch Plätze übersprungen werden. Denkbar sind auch Speeddatings mit Tischen – dann empfiehlt es sich, die Tische auch

09 | Klettverschluss
patentiert: 1959
Serendipitätsfaktoren: Hundefell, Pflanzenfrüchte

10 | Kaffeefilter
patentiert: 1908
Serendipitätsfaktoren: Kaffeesatz, Löschblatt



gleich mit grossen Papierbogen und Stiften zu bestücken, und Zeichenaufgaben miteinzubeziehen. Eine sehr schöne Zeichenaufgabe besteht beispielsweise darin, dass man sich gegenseitig den einstigen Schul- oder Kindergartenweg aufzeichnet. Fragen zu Kindheitserinnerungen bringen in den meisten Fällen sofort eine lockere Stimmung auf.

Die Dauer des Ganzen richtet sich nach der Anzahl Fragen und der festgelegten Länge der einzelnen Runden, für die Wechsel ist ungefähr eine Minute einzurechnen. Ergänzend kann man den Beamer oder einen Flipchart einbeziehen – je nach Art der Fragen.

Text: Franziska Trefzer

DAS GUTE KOMMT ZUERST

Beispiel zum Einstieg in ein Modul

Durch die Grundanlage der IDA-Module ist es wichtig, den Moduleinstieg bewusst zu gestalten, damit sich die Studierenden, die aus verschiedenen Studienrichtungen kommen, kennen lernen können und eine konstruktive Arbeits- und Lernatmosphäre entsteht.

Im Rahmen des IDA-Moduls «Bar jeglicher Vernunft», in dem die Studierenden in Teamarbeit eine Bar für die Werkschau entwerfen, entwickeln, gestalten, bauen und betreiben durften, sind wir spontan zu einer Reise aufgebrochen, die nicht bis ins letzte Detail organisiert war. Raus aus der Hochschule in die weite Welt!

Eingequetscht in ein Auto 2½ h hinfahren, sich nicht ausweichen können. Im Stau stehen, in Strasbourg ankommen und feststellen, dass die im Internet angegebenen Öffnungszeiten für das Café de l'Aubette nicht mit der Realität übereinstimmen. Durch die Stadt schlendern, einander gegenseitig auf Besonderheiten aufmerksam machen, warten, Kaffee trinken … Das vorgängig ausgewählte Restaurant (auf-)suchen. Gegenseitig über das Angebot an Speisen diskutieren, das hausgebraute Bier trinken. 14 Uhr: das Café de l'Aubette öffnet. Die von den Künstlern Theo van Doesburg, Sophie Taeuber-Arp und Hans Arp gestal-

teten Räume sehen, diskutieren, eintauchen in die Zeit des Bauhaus. Zum Schluss der Isenheimer Altar: Alle haben davon gehört, niemand hat ihn bisher gesehen. Andacht: Die Auseinandersetzung mit dem Werk von Mathis Gothart-Nithart, Matthias Grünewald ist nachhaltig. Was hat dieses Werk mit einer Bar zu tun? Und dann ist da dieser Altarflügel: «Die Versuchung des heiligen Antonius», der die Studierenden auf die Reise schickt. Auf Umwegen zur Bar, bar jeglicher Vernunft.

Text: Ewald Trachsel

DER FISCHTEICH

Modell für Arbeitsbesprechungen

Maximal acht Studierende (mindestens vier) versammeln sich mit einer / einem Dozierenden um einen Tisch. Die / Der Dozierendende übernimmt die Moderation (kann auch jemand der Studierenden sein). Aufgabe der Moderation ist darauf zu achten, dass die Regeln des Fischteichs eingehalten werden: Es dürfen keine langen Erläuterungen ausgeführt werden, der / die Moderierende stellt die Fragen an die Runde. Ablauf:

Eine, ein Studierender legt eine Arbeit von sich auf den Tisch. Die Teilnehmenden sollten möglichst wenig zu dieser Arbeit wissen (Kontext, Absicht usw.).

_____ Der / die Moderierende stellt eine Frage an die Umstehenden, z.B. «Was sehe ich?» oder «Was verstehe ich?» in Bezug auf die vorliegende Arbeit.

_____ Es gibt eine erste Runde zur gestellten Frage. Die Umstehenden erklären in einem Satz, was sie sehen in der Form «Ich sehe...». Es dürfen keine langen Ausführungen gemacht werden.

_____ Die Person, der die Arbeit gehört, schreibt sich (stichwortartig) auf, was die Umstehenden zu ihrer Arbeit kommentieren.

_____ Wenn die Runde durch ist, folgt allenfalls eine weitere Runde mit einer neuen Frage.

11 | Staubsauger
patentiert: 1817
Serendipitätsfaktoren: Asthma, Ventilator

12 | Batterie
patentiert: –
Serendipitätsfaktoren: Froschbeine, Ehrgeiz

_____ Am Ende der Runde(n) reflektiert der / die Autor / -in der Arbeit, was gesagt wurde: Was entspricht ihrer kommunikativen Absicht, was nicht? Was wurde also falsch verstanden, was hat funktioniert? Welche überraschenden Interpretationen sind aufgetaucht?

_____ Es gibt keine weitere Diskussion, es folgt die nächste Person mit ihrer Arbeit.

Text: Roland Hausheer; das Konzept wurde in der IDA von Susanna Stammbach eingeführt.

ROUND TABLE DER STUDIERENDEN

Modell für Besprechungen

Während des Moduls wird an einem geeigneten Zeitpunkt eine Zwischenbesprechung organisiert, an der die Dozierenden nicht anwesend sind. Sinnvollerweise ca. in der Mitte des Moduls. So erhalten die Studierenden mehr Selbstverantwortung. Anhand meiner bereits erprobten eigenständigen Sitzungen der Studierenden hat sich gezeigt, dass eine wertvolle Eigendynamik mit sehr intensiver Auseinandersetzung stattfinden kann.

Der Anlass sollte von den Dozierenden vorgeplant werden und die Pflicht der Anwesenheit aller Studierenden sollte unterstrichen werden. Den Studierenden wird erläutert, dass sie allein für die Moderation verantwortlich sind und dass ihre Initiative massgebend ist für die Qualität der Rückmeldungen und die Offenheit des Gesprächs.

Je nach Konstellation kann die die Leitung des Round Table an zwei Studierende übertragen werden.

Eine sanftere Version unter Anwesenheit der Dozierenden ist auch denkbar. In dieser Form beteiligen sich die Dozierenden nicht, sondern verfolgen das Gespräch nur und fassen am Ende die Sachverhalte und Erkenntnisse zusammen.

Text: Martin Huwiler, Alice hinter den Spiegeln

SPARRINGSPARTNER

Der Begriff stammt aus dem Sport (engl. «to spar with someone» | dt. «sich mit jemandem auseinandersetzen») und bezeichnet eine Trainingsform die aus dem Kampfsport wie Boxen kommt. In gezielten Übungssituation unterstützen die sog. Sparringpartner die Teilnehmenden, ihr Potential für den Wettkampf zu entwickeln. Der Begriff wird auch in anderen Bereichen, z.B. für Übungssituationen zwischen Coaches und Mentees oder im IT in gemischten Teams als Vorbereitung auf neue, schwierige Aufgaben verwendet.

Wir benutzen den Begriff «Sparringpartner» im IDA-Modul bei Teams, die nicht gemeinsame eine Arbeit machen, sondern sich gegenseitig in ihrer je individuellen Arbeit unterstützten. Dies zum Einen als kritische Gegenüber, als Motivator / -in, als Pausenpartner / -in, als Hilfe bei ganz unterschiedlichen Tätigkeiten die nicht alleine durchgeführt werden können wie Filmen, Fotografieren, Ausstellung Einrichten, beim Austausch unterschiedlicher Skills und von Wissen bei Transporten etc. Teams von mehr als vier Studierenden haben sich nicht bewährt, da der Koordinationsaufwand zu gross wird und nicht alle Studierenden genügend zum Zug kommen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass über die verbindliche Einführung dieses Formats auch bei individuellen Arbeiten der interdizsiplinärer Austausch zwischen den Studierenden gewährleistet werden kann, um den es ja bei den IDA-Modulen geht.

Text: Nika Spalinger

13 | Deodorant
patentiert: –
Serendipitätsfaktoren: Chirurg, schweissige Hände

A – Z

ABLAGE DOKUMENTE

Sämtliche relevante Dokumente und Formulare sind auf dem internen inside unter IDA – Interdisciplinarity in Design and Arts abgelegt.

ABLAUF

Die IDA-Module finden von Mitte April bis anfangs Juni statt und dauern insgesamt acht Wochen. Davon sind sechs Wochen für den Kontaktunterricht vorgesehen, eine Woche für das IDA-Selbststudium und die letzte Woche für die Präsentationen innerhalb der Module und für die offenen Ateliers. Am Freitag in der letzten Woche wird die Ausstellung der offenen Ateliers abgebaut, die Arbeitsplätze werden geräumt und die Räume werden wieder an die Studienbereiche zurückgegeben. Die Montage sind für Theorieunterricht reserviert, daher findet montags kein Unterricht in den IDA-Modulen statt. Davon ausgenommen ist der Montag in der Präsentationswoche. In dieser Woche finden keine Theoriekurse mehr statt, somit kann dieser für den Ausstellungsaufbau in den IDA-Modulen genutzt werden. Die IDA-Modulverantwortlichen können die einwöchige Selbststudienzeit flexibel handhaben. Sie wird entweder in der letzten oder der vorletzten Woche vor der Präsentationswoche der IDA-Module angesetzt.

ABSCHLUSS

Am Mittwoch und am Donnerstag in der Abschlusswoche öffnen die IDA-Module ihre Unterrichtsräume und zeigen, wie in den Modulen gearbeitet wurde. Diese offenen Ateliers sind öffentlich zugängliche Präsentationen, die in unterschiedlicher Form Einblick geben in die modulspezifischen Arbeitsprozesse; Ausstellungen, Performance- oder Filmvorführungen, Gespräche etc. Während den Öffnungszeiten sind Studierende anwesend und geben Auskunft über die gezeigten Arbeiten. Während den offenen Ateliers finden zwei geführte, interne Rundgänge durch die offenen Ateliers statt. Zum einen sind die Modulverantwortlichen eingeladen am IDA-Rundgang teilzunehmen. Gemeinsam werden ausgewählte Module besucht.

Die jeweiligen Modulverantwortlichen und die anwesenden Studierenden stellen das Modul vor, berichten von Erfahrungen und erläutern die entstandenen Arbeiten.

Der gemeinsame Abschluss der IDA-Module soll gefeiert werden. Seit Jahren findet jeweils im Anschluss an die offenen Ateliers das legendäre IDA-Fest statt. Die Gestaltung dieses Fests geschieht in Zusammenarbeit mit Studierenden und ist darum jedes Jahr unterschiedlich. Sehr willkommen sind immer auch Beiträge zum Abendprogramm, wie z.B. Videoprojektionen, musikalische, tänzerische und performative Darbietungen, Stunts, Zaubertricks, etc. Studierende, die in irgendeiner Form am Fest mitwirken wollen, dürfen sich jederzeit gerne an die Assistenz der IDA-Module oder an die SUMO wenden: katrin.keller@hslu.ch **oder** sumo@hslu.ch

ABSENZEN

Die erforderliche Präsenzzeit für die Studierenden beträgt mindestens 80%. Prinzipiell muss jede Abwesenheit begründet sein. Um Absenzen an Inputs und gemeinsamen Terminen im Modul zu vermeiden, sind die Modulverantwortlichen dazu angehalten, ihren Studierenden die Modulstruktur mit verbindlichen Programmpunkten frühzeitig d.h. bis spätestens drei Wochen vor Modulbeginn bekanntzugeben. Bei Absenzen von mehr als 20% werden Studierende durch die Modulverantwortlichen schriftlich verwarnt. Gleichzeitig wird die Leitung des entsprechenden Studienbereichs informiert. Ob die Anwesenheit und die Leistung der Studierenden den Anforderungen des Moduls entspricht, liegt im Ermessen der Modulverantwortlichen. Sollte diese ungenügend sein, wird in Absprache mit der entsprechenden Studienbereichsleitung die Bewertung «FX» oder «F» erteilt. Mehr dazu unter Bewertung «FX» und «F».

AUSLEIHE
AV GERÄTE
VIDEOWERKSTATT

Die Reservation und Ausleihe von technischen Geräten erfolgt direkt über die Videowerkstatt. Die Modulverantwortlichen können Material für ihr Modul vorreservieren. Die Reservationen werden dann auf diejenigen Personen übertragen, welche die Geräte abholen (Studierende oder Dozierende). Zu reservieren sind die Geräte online, über das Ausleihsystem LEIHS https://ausleihe.hslu.ch
Dozierende ohne HSLU-ID können ihren Gerätebedarf per E-mail an antonio.corrado@hslu.ch **senden. Bei Fragen zu den Geräten, bitte Antonio Corrado per Mail oder während den Werkstattöffnungszeiten telefonisch kontaktieren unter der Nummer:** 041 248 61 45
Bitte die Studierenden darauf hinweisen, dass allfällige Schadensfälle und Diebstahl über die eigene Versicherung abgewickelt werden müssen.

ABHOLUNG
UND RÜCKGABE
AV GERÄTE
VIDEOWERKSTATT

Abholungen oder Rückgaben von Geräten erfolgen nach Absprache und Terminvereinbarung mit Antonio Corrado.
Abholung: in der Woche vor Beginn und in der ersten IDA-Woche jeweils von 9.30 bis 12 Uhr.
Rückgabe Produktionstechnik: In der Woche vor der Ausstellung jeweils vormittags von 9.30 bis 12 Uhr
Rückgabe Präsentationstechnik: Freitag und Montag nach der Ausstellung, jeweils von 9.30 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr.

BEWERTUNG

Die Noten werden in der Abschlusswoche, im Anschluss an die modulinternen Präsentationen vergeben. Bis zum Modulende werden die Studierenden durch die Modulveranwortlichen oder Dozierenden über die Bewertung informiert, wenn möglich im Gespräch, verbunden mit einer ausführlichen Rückmeldung zur Arbeit im Modul. Die Modulverantwortlichen tragen die Noten auf MyCampus ein, bis spätestens zur Schlusssitzung am darauffolgenden Dienstag.

BEWERTUNG
FX ODER F

Die Studierenden sollten von Modulverantwortlichen frühzeitig auf Probleme aufmerksam gemacht werden. Explizite Teil-Leistungsnachweise sind ein Hilfsmittel, um schon im Verlauf des Moduls ein Bild zu gewinnen. Ist das Bestehen des Moduls fragwürdig, kann der / die Studierende mit einem «FX» benotet werden, das noch mal Zeit zur Verbesserung der Leistung lässt, um das Modul noch mit einem «E» zu bestehen. Zeichnet sich ein «FX» ab, informieren die Modulverantwortlichen die Leitung des entsprechenden Studienbereichs sowie die Leitung des Studienbereichs IDA.
Wenn bei Abschluss des Moduls keine genügende Leistung nachgewiesen ist, erteilt der / die Modulverantwortliche der / dem Studierenden umgehend die Beurteilung «FX» – und zwar mit dem dafür vorgesehenen Formular, abgelegt u.a. auf inside. Dieser Bericht geht als Kopie an das Sekretariat des jeweiligen Studienbereichs und an deren Leitung sowie an die Leitung des Studienbereichs IDA. Im Formular wird die Beurteilung begründet und der / die Modulverantwortliche legt fest, wie und bis wann das «FX» verbessert werden kann. «FX»-Bewertungen in den IDA-Modulen müssen innerhalb von zwei Wochen nachgebessert werden. Die Modulverantwortlichen legen einen Termin für eine zweite Präsentation fest. An der Präsentation anwesend sind: Der / die Studentin, der / die Modulverantwortliche und die Leitung des Studienbereichs IDA, auf Wunsch kann auch die Leitung des entsprechenden Fachbereichs eingeladen werden. Ist die geforderte Leistung bei der zweiten Präsentation erfüllt, wird die Bewertung «E» (bestanden) vergeben. Bei ungenügender Leistung wird die Bewertung «F» (nicht bestanden) erteilt.
Die abschliessende Bewertung muss bis spätesten zum letzten Freitag im Juni auf MyCampus eingetragen sein.
Der Nachtrag auf MyCampus ist nicht in jedem Fall möglich. Allenfalls muss dieser von der Sachbearbeitung eingereicht werden, da das Modul beim Eintragen der Noten abgeschlossen wird.

Wenn die Präsenzzeit im Modul ungenügend ist, eine ungenügende Arbeit nicht nachgebessert werden kann oder die erforderliche Nachbesserung bei der «FX» Beurteilung nicht erfüllt ist, wird die Bewertung «F» vergeben. Die Beurteilung wird dem / der Studierenden umgehend mitgeteilt. Das entsprechende Formular ist ebenfalls auf inside abgelegt. Der Entscheid muss auf dem Formular durch die modulverantwortliche Person begründet werden. Der / die Modulverantwortliche und die Studienbereichsleitung unterschreiben das Formular. Danach wird eine Kopie an die Studierenden und an die Vizedirektion weitergeleitet, das Original wird der Sachbearbeitung des Studienbereichs (Fachbereich) ausgehändigt. Der / die Modulverantwortliche trägt die Bewertung auf MyCampus ein.
Wichtig: Zu grosse Fehlzeiten führen zu einem «F» und können nicht im Rahmen eines «FX» nachgearbeitet werden.

DOKUMENTATION

Alle Studierenden geben ihren Dozierenden in der Abschlusswoche eine digitale Dokumentation ihrer Arbeit ab, zuhanden des Studienbereichs IDA.
Aufgrund dieser Kurzdokumentationen wird pro Modul eine Arbeit ausgewählt und mit Bildern und Text als auf der IDA-Website veröffentlicht. Die Kurzdokumentation für den Studienbereich IDA besteht aus einem Ordner mit einer Auswahl von sechs Fotos / Bildern der Arbeit oder des Arbeitsprozesses und einem kurzen Text (die kürzere Seite der Bilder soll mindestens 1200 Pixel betragen, Auflösung – 300 dpi).
Um die Dokumentation abzulegen stellen die Modulverantwortlichen einen entsprechenden Datenträger zu Verfügung.
____ Erwünschte Formate für Videoarbeiten sind: Full HD 1080, H.264 oder DV-PAL 576, H.264. Der Ordner mit Text und Bildern (z. B. Standbilder aus dem Video, Fotos des Arbeitsprozesses / der Performance) muss auch in diesem Fall abgegeben werden. **____ Der Ordner soll folgendermassen benannt werden:** Nachname_Vorname **____ Dokumente:** TIFF, PNG, evtl. JPG Bitte keine PDFs und InDesign-Dokumente **____ Text:** Die Studierenden beschreiben ihren Arbeitsprozess in Textform. Sie orientieren sich wenn möglich an den untenstehenden Punkten. **____ Umfang:** nicht länger als 2500 Zeichen Bitte keine PDFs, sondern nur Word-Dokumente **____ Allgemeine Angaben:** Name, Nachname; Titel der Arbeit; Fachbereich (Illustration, Animation, K&V etc.); **____ Persönliches Interesse:** Welche Fragestellungen / Aufgaben hast du dir für deine Arbeit im Rahmen der IDA-Module gestellt? Wie bist du bei der Recherche vorgegangen? Welche Informationen hast du dabei gefunden, die für den weiteren Verlauf der Arbeit wichtig waren? Arbeitsprozess; Gab es während des Gestaltungsprozesses spezifische Herausforderungen? Kam es zu Richtungswechseln? Wie bist du damit umgegangen? Fazit; Wie beurteilst du die im IDA-Modul gemachten Erfahrungen? Welche Erkenntnisse werden Einfluss auf deine weitere gestalterische / künstlerische Arbeit haben?

EVALUATION

Die Evaluation der IDA-Module ist für die Weiterentwicklung des Studienbereichs von zentraler Bedeutung. Mit Hilfe der Evaluation können die Modulverantwortlichen ihre Module bezüglich Inhalt und Struktur verbessern. Damit dient die Evaluation primär den zukünftigen Studierenden. Für den Studienbereich IDA ist die Evaluation unabdingbar, um bei den Studierenden Wünsche für neue Module und Jahresthemen einzuholen. Die Auswertung der Rückmeldungen fliesst in die Planung des zukünftigen Angebots ein. Die Evaluation wird am Freitagmorgen vor der Präsentationswoche in Form eines Fragebogens von der IDA-Administration an die Studierenden verschickt. Die Fragebögen können bis am Montagabend der Präsentationswoche ausgefüllt werden. Die Modulverantwortlichen bestimmen ein entsprechendes Zeitfenster und die Studierenden beantworten die Evaluation direkt vor Ort im Unterricht.
Am Donnerstagmorgen in der Präsentationswoche wird die Auswertung der Evaluation an die Modulverantwortlichen

verschickt. Diese soll Grundlage sein für die mündliche Reflexion des Angebots zwischen Studierenden und Dozierenden in den Modulen. Wie bei jeder Evaluation sind die Angaben anonymisiert und haben keinen Einfluss auf die Notengebung. Sie dienen allein der Verbesserung des Angebots.

EINSCHREIBUNG

Die Einschreibung in die IDA-Module erfolgt im Januar im Anschluss an das Modulforum. Die 1. und 2. Bachelor Studierenden aller Studienrichtungen müssen sich mit Prioritätsangaben für vier IDA-Module einschreiben. Alle Modulangebote können nur 1× besucht werden. Die definitive Einteilung wird den Studierenden und den IDA-Modulverantwortlichen per Ende Januar bekanntgegeben.
Die Einschreibung ist verbindlich. Ein Wechsel ist innerhalb der einwöchigen Einsprachefrist nach der Einschreibung mit Begründung möglich. Danach werden Wechsel nur noch in sehr gut begründeten Einzelfällen durch die Leitung vom Studienbereich IDA bewilligt. Bei der Einteilung in die Module wird versucht, der ersten und zweiten Priorität zu entsprechen. Beachtet wird dabei aber auch die Zusammensetzung in den Modulen. Entscheidend für die Einteilung sind neben der Priorität auch der Jahrgang und die jeweilige Studienrichtung.

HONORARE UND ANSTELLUNGEN

Festangestellte Dozierende im Monatslohn haben eine Leistungsvereinbarung im Vertrag. Im Herbstsemester erhalten Lehrbeautragte ein Honorarformular und eine Vereinbarung. Die Vereinbarung enthält die Anzahl Stunden und den Stundenansatz. Die Vereinbarung muss innerhalb von zehn Tagen unterschrieben zurückgesendet werden. Das Honorarformular wird nach dem Arbeitseinsatz ausgefüllt und an die Administration vom Studienbereich IDA zurückgeschickt. Die Anzahl Stunden von Dozierenden in den IDA-Modulen werden von den Modulverantwortlichen vergeben und der Leitung der IDA-Module mitgeteilt.

Ausländische Lehrbeauftragte müssen vier Wochen vor Arbeitsbeginn der HR Verantwortlichen gemeldet werden. Wichtig: Dozierende können nur über Honorarformulare entschädigt werden. Das Stellen von Rechnungen ist nicht zulässig. Reisespesen können nicht übernommen werden.

IDA-WERKSTATT-EINFÜHRUNGEN

Bitte an den Daten der Werkstatteinführungen möglichst keine verbindlichen Termine im Modul planen, damit die Studierenden je nach Bedarf Werkstatteinführungen besuchen können.

INTERNET

Externe Dozierende können einen Gastaccount für einen zeitlich begrenzter Zugriff aufs Internet über die Infrastruktur der HSLU beantragen. Das entsprechende Formular wird Mitte März an die Modulverantwortlichen verschickt und ist im inside unter IDA2019 / Allgemeine Unterlagen abgelegt.

ILLIAS

Auf Wunsch wird für die IDA-Module ein Kurs auf der Plattform ILIAS HSLU eingerichtet. IDA-Modulverantwortliche die dieses Angebot für den Austausch mit Dozierenden und Studierenden nutzen möchten, können vor Beginn der IDA-Module bei der IDA Assistenz einen entsprechenden Kurs beantragen.

INTERNATIONALE GÄSTE

In Absprache mit der IDA-Leitung können Modulverantwortliche ausländische Gastdozierende einladen. Zu beachten gilt es dabei, dass auf Honorare oder Pauschalen von über 2 300 CHF AHV und ALV Beiträge abgerechnet werden. Zusätzlich wird auf alle Honorare von ausländischen Arbeitnehmern die Quellensteuer erhoben, welche im Kanton Luzern ca. 12 % der Lohnsumme beträgt. Diese Abzüge sollten bei eventuellen Absprachen erwähnt werden, um spätere Enttäuschungen zu vermeiden.

KOPIEREN

Sämtliche Kopien für die IDA-Module werden über die HSLU Badges auf die IDA-Kostenstelle 130130 vorgenommen. Auch externe Dozierende können mit dem HSLU Gastbadge auf die IDA-Kostenstelle kopieren. Beim Kopieren mit dem Gastbadge muss nach der Eingabe der Kostenstelle 130130 «F1» (OK) und dann «F2» gedrückt werden. Nach der IDA-Unterrichtszeit werden die Kopierkosten zusammengezogen und den jeweiligen Modulen verrechnet, d.h. vom Modulbudget abgezogen.
Druck- und Kopierkosten: A4 s/w: 0.10, A3 s/w: 0.20, A4 farbig: 0.50, A3 farbig: 1.— (CHF/pro Druck)

MODULFORUM

Am Dienstag in der zweiten Januarwoche findet das IDA-Modulforum für die Studierenden statt. Das Modulforum funktioniert ähnlich einem Markt, die anwesenden Dozierenden und Modulverantwortlichen stellen ihr Modul vor und beantworten während zwei Stunden Fragen der Studierenden. Wir empfehlen den Studierenden die Einschreibung erst nach dem Besuch des Modulforums vorzunehmen.

MATERIAL UND SPESEN

Für gemeinsam genutztes und benötigtes Arbeitsmaterial, Museumsbesuche u.ä. kann Budget zur Verfügung gestellt werden. Anfallende Ausgaben bitte kurz mit der IDA-Leitung absprechen. Die Materialbeschaffung liegt in der Verantwortung der Modulverantwortlichen. Es gilt, Kommissionen möglichst im Voraus auf Rechnung zu bestellen. Laut dem Spesenreglement der HSLU sollten Dozierende keine Spesen abrechnen. Eine nachträgliche Auszahlung von Spesen ist nur in Ausnahmefällen, bei kleinen Beträgen oder sehr spontanen Ausgaben über das Spesenformular möglich.
Die zu bezahlenden Rechnungen und Spesenformulare bitte mit dem Vermerk des entsprechenden IDA-Moduls ins Fach der IDA-Assistenz legen. Folgende Geschäfte bieten die Möglichkeit auf Rechnung für den Studienbereich IDA einzukaufen: Papeterie Zumstein (ab 20 CHF), von Moos Sport+Hobby, Gehrig Drogerie und Farben AG.

Die Rechnungsadresse lautet: Name MV / Dozierende, Studienbereich IDA, Hochschule Luzern, Design & Kunst, Sentimatt 1 / Dammstrasse, 6003 Luzern
Einkäufe im Internet können auf Anfrage über die Kreditkarte des Studienbereichs IDA bezahlt werden. Bei Bedarf bitte die Assistenz der IDA-Module kontaktieren.

PRAKTIKA

Studierende, die ein anrechenbares Praktikum statt einem IDA-Modul absolvieren, wählen in der Einschreibung das Modul IDA00_Praktikum. Mit der Anmeldung auf das Praktikumsmodul muss der Antrag auf Praktikum eingereicht werden. Dieser Antrag muss bis Ende Januar durch die Studierenden ausgefüllt und von der jeweiligen Studienbereichsleitung bewilligt und visiert sein.
Studierende, die auf ein Praktikum gesetzt haben und ihre Praktikumsstelle dann wider Erwarten doch nicht erhalten, können aus den IDA-Modulen wählen, die noch freie Plätze aufweisen. Bitte in diesem Fall die Leitung des Studienbereichs IDA kontaktieren. Abmeldungen von den IDA-Modulen nach der Einschreibung müssen in jedem Fall der Leitung des Studienbereichs IDA, den entsprechenden IDA-Modulverantwortlichen und der Administration per Mail mitgeteilt werden. Die Leitung behält sich vor, Studierenden, die ihre 1. Priorität bei der Wahl bekommen haben und nachträglich aufgrund eines Praktikums doch von den IDA-Modulen zurücktreten wollen, die Teilnahme am Praktikum zu verweigern.
Studierende können während der IDA nur einmal ein Praktikum machen, wir empfehlen, das Praktikum im 2. Jahr zu absolvieren.

RÄUME

Die IDA-Module finden grundsätzlich in den Räumen der 1. und 2. Bachelorstudierenden aller Studienbereiche statt. Die Raumeinteilung erfolgt durch den Studienbereich IDA. Die Bedürfnisse der Module werden dabei nach Möglichkeit berücksichtigt. Vor Beginn der IDA-Module räumen die

1. und 2. Bachelorstudierenden ihre bisherigen Arbeitsplätze, damit alle IDA-Module in neutralen Unterrichtsräumen beginnen können. Am letzten Unterrichtstag der IDA-Module räumen alle Studierenden der IDA-Module ihre Arbeitsplätze und die Unterrichtsräume werden wieder an die Studienbereiche zurückgegeben. Die Studierenden nehmen ihr persönliches Material mit und kehren an ihre angestammten Arbeitsplätze in den Studienbereichen zurück. Bitte beim Aufräumen auf korrekte Entsorgung achten. Bei Fragen den Hausdienst kontaktieren.
Hausdiensthotline: 041 248 63 44
Vor Beginn und nach Abschluss der IDA-Module organisiert IDA einen Korpus- Zügel-Service zwischen den D&K Standorten Sentimatt und Viscosi. Studierende, die dieses Angebot nutzen möchten, deponieren ihre Korpusse angeschrieben an den vorgegeben «Bahnhöfen». Die Assistenz der IDA-Module informiert die Studierenden rechtzeitig über die Transportmöglichkeit und deren Ablauf.

SPRECHSTUNDE

In regelmässigen Abständen bietet Florian Krautkrämer IDA-Sprechstunden an. Diese Sprechstunden können ohne Voranmeldung besucht werden und richten sich an Studierende, Dozierende und Alle, die Anliegen zu IDA besprechen möchten.
Die IDA-Sprechstunden finden im Büro von Florian Krautkrämer statt. Die aktuellen Termine sind auf der Website unter «Team & Kontakt» aufgeführt.

WERKSTATT-EINFÜHRUNGEN

Am Dienstag und am Mittwoch in der ersten Maiwoche besteht für alle Studierenden der IDA-Module die Möglichkeit, Werkstatteinführungen zu besuchen. Angeboten werden Einführungen in folgende Werkstätten: 3D / Kunststoff, Siebdruck, Textildruck, Publishing Support und Risograph, Metall, Holz- und Modellbau, Raum für Farben.
Die Benutzung der Werkstätten ist nur nach vorgängiger Einführung möglich. Die Studierenden organisieren sich die Teilnahme an den Einführungen selbstständig in Absprache mit ihren Dozierenden. Die Anmeldungen sind verbindlich, die Platzzahl beschränkt. Die Studierenden werden an der Eröffnungsveranstaltung der IDA-Module über das Angebot informiert. Die Einschreibung erfolgt über den Blog der Werkstätten und wird bei Modulbeginn freigeschaltet.

ZUGÄNGE

Der Zugang in die Gebäude Sentimatt, Viscosi Bau 745 und Bau 742 erfolgt über den HSLU Badge. Tagsüber, von 7 bis 19 Uhr sind die Gebäude geöffnet und ohne HSLU-Badge zugänglich. Die meisten Räume an den Standorten sind nicht abschliessbar. Für wertvolle Gegenstände und Technik können Modulverantwortliche bei der IDA-Assistenz einen abschliessbaren Korpus beantragen. Externe Dozierende erhalten von der IDA-Assistenz einen HSLU Gastbadge. Ende März werden die Modulverantwortlichen von der IDA-Assistenz per Mail darum gebeten die Anzahl benötigter Gastbadges und Schlüssel sowie die erforderlichen Zutritte für die Dozierenden mitzuteilen. Erforderliche Gastbadges und Schlüssel werden bei der Modulstartsitzung durch die IDA-Assistenz abgegeben und an der Schlusssitzung durch die Modulverantwortlichen wieder zurückgegeben. Sollten Zugänge (Dozierende und Studierende) nicht funktionieren oder erweitert werden: Bitte Mail mit der Nummer der Gastkarte bzw. dem Namen der Studierenden und dem gewünschter Zutritt zu Raum und Stockwerk an Pascal Brodard senden: hd.reuss@hslu.ch

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Die im Heft abgebildeten Erfindungen entstanden mittels des Serendipitätsprinzips: eine zufällige Beobachtung gepaart mit Aufmerksamkeit und Kreativität.
Sie stehen exemplarisch für eine Geisteshaltung, die wir innerhalb der IDA-Module fördern wollen.
Die Hintergründe entstammen dem Buch «Wer nicht sucht, der findet. 77 zufällige Entdeckungen, die Geschichte schrieben» von Miriam Meckel und Daniel Rettig, 2018 im Verlag Kein & Aber erschienen.

01 | Kaleidoskop
Erfunden durch: David Brewster, geboren 1981, Schottland

Brewster, von Beruf Physiker, experimentierte mit der Polarisation von Licht. Mittels Glasteilchen, welche das Licht mit Hilfe von Spiegelchen reflektierten, entwickelte er ein Rohr, welches kleine bunte Glasstüccken enthielt.
Schon bald wurde seine Entdeckung zu einem beliebten Spielzeug.

02 | Einkaufswagen
Erfunden durch: Sylvan Goldman, geboren 1898, USA

Goldman gehörten die beiden Supermarktketten Humpty-Dumpty und Piggly-Wiggly. Die Geschäfte liefen nicht gut. Eines Tages bemerkte er, dass die Frauen nur soviel einkauften, wie sie zu tragen vermochten. So schraubte er Räder ans Ende der Stuhlbeine und platzierte einen Korb auf der Sitzfläche.
Um die Hemmungen seitens der Kundinnen abzubauen, liess er zu Beginn männliche und weibliche Mannequins die Einkaufswagen durch den Supermarkt schieben.

03 | Post-it
Erfunden durch: Spencer Silver, geboren 1941, USA

Spencer entwickelte Klebestoff im Auftrag der Firma 3M für den Flugzeugbau. Die Herstellung einer Klebemasse missglückte ihm – sie liess sich wieder und wieder ablösen, ohne Spuren zu hinterlassen. Ein Freund, welcher in einem Chor sang, erzählte ihm, wie nützlich klebende Notizzettel für die Kennzeichnung von Passagen der Partitur wären. Er dachte zurück an die misslungene Klebemasse und entwickelte das Post-it.

04 | Mikrowelle
Erfunden durch: Percy Spencer, geboren 1898, USA

Er arbeitete für den Rüstungskonzern Raytheon. Während eines Experiments stand der Wissenschaftler eines Tages in der Nähe einer Magnetfeldröhre, dem Kernstück eines Radars. Obwohl er keine Wärme verspürte, verwandelte sich der Schokoriegel, den er in seinem Kittel trug in einen klebrigen Klumpen.
Die abgestrahlten Mikrowellen der Magnetfeldröhre waren Grund der Schmelze. Das Prinzip des Mikrowellenherdes war entdeckt.

05 | Streichhölzer
Erfunden durch: John Walker, geboren 1781, England

Walker arbeitete als Chemiker und wollte ursprünglich eine entflammbare Substanz für die Munitionsherstellung entwickeln. Bei einem Experiment träufelte er eine chemische Substanz auf ein Holzstäbchen.
Als sich Klümpchen bildeten, wollte er die Klümpchen auf dem Boden abstreifen. Es entzündete sich eine Flamme – das Streichholz war erfunden.

06 | Spülmaschine
Erfunden durch: Josefine Cochran, geboren 1839, USA

Die gute betuchte Cochran organisierte oft Parties, ärgerte sich aber über das viele kaputte Geschirr. Sie entwickelte eine Maschine, welche aus einem wasserdichten Kupferkessel bestand, in dem das Geschirr auf Drahtkörben aufgestellt wurde.
Zunächst im Handbetrieb, später mit einem Motor, wurden die Körbe auf einem Laufrad bewegt, sodass sich die über Düsen einlaufende Seifenlauge gleichmäßig verteilte.

07 | Rollkoffer
Erfunden durch: Bernard Sadow, geboren 1926, USA

Sadow arbeitete für das Reisekofferunternehmen US Luggage. Am Ende seiner Ferien mit seiner Familie, beobachtete er am Flughafen, wie ein Mitarbeiter eine Maschine auf einem Rollbrett durch die Halle zog. Wieder zu Hause, montierte er kleine Rollen an seinen Reisekoffer und befestigte auf der Vorderseite einen Riemen – der erste Rollkoffer war entwickelt.

08 | Airbag
Erfunden durch: John Hetrick, geboren 1918, USA
Nach dem Schock eines Autounfalls erinnerte sich Hetrick an einen defekten Torpedo, welchen er während seiner Zeit bei der Marine flicken musste. Druckluft entwich, und der Torpedo schleuderte an die Decke. Inspiriert durch dieses Prinzip entwickelte er den ersten Airbag. Bei einem Aufprall entweicht Gas einem Druckspeicher und füllt die im Handschuhfach platzierten Luftsäcke.

09 | Klettverschluss
Erfunden durch: Georges de Mestral, geboren 1907, Schweiz

De Mestral, von Beruf Ingenieur, spazierte mit seinem Hund, als er bemerkte, dass sich ein kleines Knäuel im Fell des Hundes festgehackt hatte. Wieder daheim betrachtete er das Knäuel unter dem Mikroskop und stellte fest, dass die Oberfläche der Früchte der Grossen Klette kleine Häckchen aufwies, die an Fellen oder Textilien haften bleiben. Er tüftelte noch ein paar Jahre, liess die Idee schliesslich patentieren und gründete die Firma Velcro – eine Wortverbindung von (velours) Samt und (crochet) Haken.

10 | Kaffeefilter
Erfunden durch: Melitta Bentz, geboren 1973, Deutschland

Damals hatte man lediglich Filter aus Textil zur Verfügung und die Zubereitung des Kaffees war relativ umständlich. Mittels einer Konservendose, in deren Boden Bentz mit Hilfe von Nägeln Löcher bohrte, und den Löschblättern aus den Schulheften ihrer Söhne, entstand der Melitta Kaffeefilter.

11 | Staubsauger
Erfunden durch: James Spangler, geboren 1848, USA

Spangler liebte es, Gegenstände zu entwickeln – die meisten Erfindungen blieben jedoch erfolglos. Um seine Familie zu ernähren, arbeitete er als Reinigungskraft in einem Kaufhaus in Ohio. Täglich reinigte er den Boden des Kaufhauses – ein Albtraum für einen Asthmatiker. Mittels Besenstiel, Ventilator, Seifenkiste und Kopfkissenbezug baute er den ersten Staubsauger. Die Rotation des Ventilators wirbelte den Staub auf, welcher im Kissenbezug landete.

12 | Batterie
Erfunden durch: Alessandro Volta, geboren 1745, Italien

Dem italienischen Wissenschaftler Luigi Galvani, gelang es 1780 mit Hilfe von Froschbeinen, Kupfer oder Eisen, einen Stromkreis zu erzeugen. Jedesmal, wenn die Froschbeine in Berührung mit den Metallen kamen, zuckten sie. Er nannte seine Erfindung «tierische Elektrizität». Alessandro Volta hielt dies für Schwachsinn. Er wollte Galvani beweisen, dass er falsch lag. Inspiriert durch Galvanis Experiment, präsentierte er 10 Jahre später die von ihm entwickelte Volta-Säule – der erste auf chemischem Wege erzeugte Strom.

13 | Deodorant
Erfunden durch: Edna Murphey, geboren 1912, USA
Ihr Vater, der Chirurg Abraham Murphey, entwickelte ein Deodorant gegen schweissige Hände, um besser operieren zu können. Seine Tochter fand heraus, dass die Schweissbildung unter den Achseln ebenso gut gehemmt wurde. Bald entwickelte sie das erste Deodorant (vorerst) für Frauen; genannt wurde es «Odorno».

Das Bildmaterial wurde auf folgenden Webseiten gefunden:
01 weltbild.de
02 wanzel.com
03 amazon.it
04 gastrodax.de
05 quarknet.de
06 fust.ch
07 reisefuchs.de
08 motorpasion.com
09 ebay.com
10 nettoshop.ch
11 philips.ch
12 power-net.tech
13 shop-apotheke.ch

IMPRESSUM

Hochschule Luzern – Design & Kunst

Dr. Florian Krautkrämer
Leitung Interdisciplinarity in Design & Arts
Nylsuisseplatz 1
6020 Emmenbrücke

+41 41 248 61 73
florian.krautkraemer@hslu.ch

Mitarbeit: Katrin Keller, Martina Probst und Modul-Verantwortliche der IDA-Module
Gestaltung: Lea Häfliger

IDA MODULE

IDA102
Mimicking the World – Mit Mitteln des Films (dt./engl.)
Felix Fassbind (MV)
flx@felixfassbind.ch
Tobias Kaufmann, Dominik Gehrig, Ignacio Duelo, Gäste

IDA103
Motion First – Mit Bewegtbild gestalten
René Gisler (MV)
rene.gisler@hslu.ch
Oliver Ämisegger, Kaspar Flückiger, Simon Schnellmann, Gast

IDA104
You are here
Roland Hausheer (MV)
roland.hausheer@hslu.ch
Stefan Fraefel,
Samuel Frei, Susan Curtis, Gäste

IDA106
Kult(o)ur
Marie-Louise Nigg (MV)
marie-louise.nigg@hslu.ch
Marianne Halter,
Christoph Fischer, Gäste

IDA107
Ausstellungsgestaltung
André Meier (MV)
andre.meier@hslu.ch
Katharina Anna Wieser,
Stephan Wespi

IDA108
Design Jamming
Doris Kurzmeyer (MV)
doris.kurzmeyer@hslu.ch
Sven Adolph,
Florian Hauswirth,
Claudia Ramseier

IDA111
Malerei – Figuration und Bild (dt./engl.)
André Rogger (MV)
andre.rogger@hslu.ch
Ray Hegelbach,
Rachel Lumsden

IDA112
Alice hinter den Spiegeln
Martin Huwiler (MV)
martin.huwiler@hslu.ch
Tom Fellner, Anita Wanner,
Thomas Zirlewagen

IDA113
Andruck, Probedruck, Zustandsdruck: Drucken als bildnerischer Prozess
Anja Sitter (MV)
anja.sitter@hslu.ch
Sebastian Utzni, Jörg Petri, Gäste

IDA114
Digital Design – Re-thinking the Web Standards
David Schwarz (MV)
david.schwarz@hslu.ch
Gordan Savicic, Alan Shapiro

IDA201
Kunstwerk Buch
Susanna Stammbach (MV)
susanna.stammbach@hslu.ch, Samuli Blatter,
Ingrid Kaufmann,
Nadine Spengler

IDA202
Fette Beute – Interviews und Charakter
Franziska Trefzer (MV)
franziska.trefzer@hslu.ch
Johanna Lier, Christine Munz, Gast: Brigitte Häring

IDA203
Visuelle Vermittlung
Eva-Maria Würth (MV)
eva-maria.wuerth@hslu.ch
Susanne Hofer,
Yves Sablonier

IDA204
Bar jeglicher Vernunft
Ewald Trachsel (MV)
edwald.trachsel@hslu.ch
Sabine Leuthold,
Michael Niederberger, Gäste

IDA205
Déjà-vu? (dt./engl.)
Dagmar Steffen (MV)
dagmar.steffen@hslu.ch
Guy Markowitsch,
Anina Schenker,
Stijn Ossevoort

IDA206
Garten Emmen
Theres Waeckerlin (MV)
theres.waeckerlin@hslu.ch
Karin Fromherz, Daniel Boesch, Evelyn Trachsel, Gäste

IDA207
VJing+
Robert Müller (MV)
robert.mueller@hslu.ch
Patrick Portmann,
Emilio Jose Guim Valencia (Hochschule Musik)

IDA208
Wearable Futures (engl./dt.)
Nika Spalinger (MV)
nika.spalinger@hslu.ch
Christoph Zellweger,
Gordan Savicic, Gäste

IDA210
Staging the Everyday – Alltagsbeobachtungen
Florian Krautkrämer (MV)
florian.krautkraemer@hslu.ch
Christoph Oertli, Ariane Andereggen, Christof Steinmann, Katrin Keller, Gäste

IDA211
Dok-Regie
Edith Flückiger (MV)
edith.flueckiger@hslu.ch
Johannes Binotto,
Hans-Peter Gutjahr,
Jan Gassmann,
Hendrik Dussolier, Gäste

IDA212
Experimental Animation
Gerd Gockell (MV)
gerd.gockell@hslu.ch
Adrian Flury, Jeroen Visser, Gäste

IDA213
Kunst der Migration
Corina Flühmann (MV)
corina.fluehmann@hslu.ch
Silvia Henke, Lukas Einsele, Florian Krautkrämer, Gäste

IDA214
The immersive laboratory. Discover VR together (dt./engl.)
Christophe Merkle (MV)
christophe.merkle@hslu.ch
Samuel Frei, Robert Müller, François Châlet,
Axel Vogelsang und Gäste